

Predigt zu Joh 20, 19-29 Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! Quasimodogeniti 2024  
Liebe Gemeinde! Lasst uns in der Stille beten.

Liebe Gemeinde!

*19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. (21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! 23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.) 24 Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillings genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. 26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! 27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*

Der Herr segne an uns sein Wort.

Wie kommen wir zum Glauben?

Das ist die Frage, die hier gestellt wird. Heute ist Kleine Ostern und weißer Sonntag, da wurden früher häufig Kinder getauft. Denn in der Taufe beginnt etwas Neues, ein neues Leben; wer getauft ist, ist wie neu geboren, Quasimodogeniti.

Wie kommen wir also zum Glauben?

Vielleicht denken Sie, ganz einfach, wir taufen kleine Kinder und dann wachsen sie da hinein und werden konfirmiert.

Ja, gute Idee und gute Praxis. Aber dann geht es doch noch weiter. Denn auch Erwachsene haben allerhand Fragen und müssen täglich neu Entscheidungen treffen. Und da kommt bei vielen Dingen der Glaube ins Spiel. Oder lassen wir den einfach außen vor, denn wir sind ja einfach „drin“, das reicht?

Uns wird hier der sogenannte ungläubige Thomas vorgestellt. Der sagt: Wenn ich es nicht mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Händen greifen kann, glaube ich nicht.

Und Jesus erfüllt ihm den Wunsch: *Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!*

Und dann passiert, was zu erwarten war, Thomas ist überzeugt. Er antwortet: *Mein Herr und mein Gott!* Jesus deutet aber dann darauf hin, dass das gar nicht nötig ist zum Glauben: *Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*

Jesus kann ja auch nicht überall, in jedem Haus erscheinen. Kann er nicht? Als Mensch kann er das nicht, als Heiliger Geist, als spirit, als Energie kann er das schon.

Und das ist es, was Menschen zum Glauben kommen lässt, zu einem eigenen Glauben, der mehr ist als ein Eintrag auf der Lohnsteuerkarte. Gott rührt Menschen an, irgendwo, irgendwie, ganz persönlich. Dazu braucht es von unserer Seite nur eins: Da sein, bereit sein.

Wie war das damals? Die Jünger waren versammelt, sie hatten Angst, denn Jesus war gekreuzigt. Was würde nun aus ihnen werden? Würden sie die Nächsten sein, denen es an den Kragen geht?

Keine gute Ausgangsposition ist das, um eine weltweite Bewegung anzustoßen. Deshalb kommt Jesus zu ihnen, er bringt ihnen Frieden. *Friede sei mit euch!* Die Angst ist weg. Er gibt ihnen einen Auftrag: *Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*

Und Jesus gibt ihnen die Kraft dazu. *Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!* So sind sie ausgerüstet und haben alles, was sie brauchen. Das kennen Sie sicher auch aus Ihrem Alltag: Der Mensch wächst mit seinen Aufgaben. Die Kraft wächst uns zu.

Welche Aufgaben könnten das denn sein?

Haben wir überhaupt schon einmal so gefragt? Als Christinnen und Christen sind wir in der Taufe gerufen und in der Konfirmation haben wir ja dazu gesagt: Wir wollen in diesem Glauben bleiben und wachsen. Wir sind gerufen, als Christ und Christin in der Welt zu leben. Und was heißt das? Das heißt vielleicht für jede und jeden von uns etwas anderes. Dazu braucht es von unserer Seite nur eins: Da sein, bereit sein. Und darauf achten, was Gott uns vor die Füße legt, wo wir im Gebet eine Aufgabe erspüren, wo uns jemand anspricht und ruft. Jede und jeder von uns ist das Angesicht Gottes in der Welt. Ravi Zacharias, US-amerikanischer Theologe, hat das so formuliert: „Es gibt fünf Evangelien: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes und das Leben der Christen. Viele Leute lesen nie die ersten vier.“ Das fünfte Evangelium, das Leben der Christen, speist sich aus den ersten vier. Und wir sind das fünfte Evangelium. Das zu sein ist unser Auftrag in der Welt.

Jesus gibt seinen Jüngern einen Auftrag:

*Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.*

Uff. Das ist eine große Aufgabe, Sünden vergeben oder nicht. Da sind wir gefragt, zuzuhören, mitzuleiden, mitzubeten, nach Wegen der Versöhnung zu suchen. Und zwar einfach da, wo wir sind. So wie wir die Aufgabe der Kindererziehung nicht an Kindergarten und Schule abgeben können, so können wir auch nicht die Aufgabe zu glauben und als Christen zu leben etwa an die Pfarrerin abgeben.

Nehmen wir uns jetzt einen Moment Zeit, lassen wir die Stille auf uns wirken, sprechen oder denken wir ein Gebet, und vielleicht kommt da eine Idee auf uns zu.

- - -

In diesem Jahr kommen große Veränderungen auf unsere Gemeinden zu. 500 Jahre lang waren wir ein Pfarrsprengel: Sielow und Dissen und Striesow. Ab Juni kommen noch Briesen, Fehrow, Schmogrow und Guhrow dazu. Ich werde dann meine Arbeitskraft weiter verteilen müssen, an den einzelnen Orten weniger sein. Aber ich bin ja nicht die Gemeinde!

Wenn unsere Gemeinde weiter leben will, brauchen wir jede und jeden dazu, sich einzubringen auf die vielfältigste Weise.

Jesus sendet uns, das fünfte Evangelium, in der Welt, uns alle: *Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*

Wie wird das aussehen? Wir werden neue Wege suchen und beschreiten, ausprobieren und verwerfen. Machen wir uns auf den Weg!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.